

P. Silius Nerva

Zur Vorgeschichte des Alpenfeldzugs 15 v. Chr.

Von Franz Fischer, Tübingen

Die römische Eroberung des zentralen Alpengebietes in den Jahren 16 und 15 v. Chr.¹ ist schärfer ins Blickfeld der Forschung geraten, seit K. Kraft der noch 1948 von F. Staehelin vertretenen Ansicht, dieser Vorgang habe in erster Linie der Sicherung Italiens gegolten, mit der Auffassung entgegentrat, die Besetzung der Alpen gehöre bereits zu dem groß angelegten strategischen Plan, der auf die Eroberung Germaniens zielte². Im Schatten dieser These sind mehrfach auch archäologische Befunde diskutiert worden³. Von der Quelleninter-

¹ Quellen: Mon. Anc. 26. Horaz, Carm. IV 4,17f.; 14,7ff. Livius, epit. 138. Strabon, Geogr. IV 6,8f. (p. 206f.); VII 1,5 (p. 292). Velleius Paterculus II 39,3; 95,1; 104,4; 122,1. Consolatio ad Liviam 15, 175, 385f. Plinius, Nat. hist. III 136ff. (Inscription des Tropaeum Alpium; dazu J. Formigé, Gallia 13, 1955, 101f.; zum Monument selbst ders., Le Trophée des Alpes [La Turbie]. Gallia, Suppl. 2 [1949]). Florus II 22. Sueton, Aug. 21,1; Tib. 9, 1–2; Claud. 1,2; Vita Horati. Cassius Dio 54, 20; 22. – Wichtigste neuere Literatur: R. Heuberger, Rätien im Altertum und Frühmittelalter 1. Schlern-Schr. 20 (1932, Neudr. 1971) passim. E. Howald und E. Meyer, Die römische Schweiz (o. J. [1940]) bes. 357ff. F. Staehelin, Die Schweiz in römischer Zeit³ (1948) 103f. K. Christ, Die Militärgeschichte der Schweiz in römischer Zeit. Schweiz. Zeitschr. Gesch. 5, 1955, 459ff. Ders., Drusus und Germanicus (1956) 15ff. Ders., Zur römischen Okkupation der Zentralalpen und des nördlichen Alpenvorlandes. Historia 6, 1957, 416ff. K. Kraft, Die Rolle der Colonia Iulia Equestris und die römische Auxiliar-Rekrutierung. Jahrb. RGZM 4, 1957, 81ff. Heuberger in: RE IX A (1961) Sp. 1ff. s. v. Vindelici (mit weiterer Literatur). Meyer, Neuere Forschungsergebnisse über die Schweiz in römischer Zeit. Mus. Helv. 19, 1962, 141ff. R. Syme in: CAH 10 (1963) 347ff. W. Wagner, Zur ala Pansiana, eine epigraphische Nachlese. Germania 41, 1963, 317ff. H. R. Wiedemer, Die Walenseeroute in frühromischer Zeit. Helvetia antiqua. Festschr. E. Vogt (1966) 167ff. R. Rau, Zur Vorgeschichte des Limes. Der Sülchgau 1967, 5ff. D. van Berchem, La conquête de la Rhétie. Mus. Helv. 25, 1968, 1ff. Meyer, Neuere Forschungsergebnisse zur Geschichte der Schweiz in römischer Zeit. Jahrb. Schweiz. Ges. Ur- u. Frühgesch. 54, 1968/69, 73ff. H. Lieb, Der Bodenseeraum in frühromischer Zeit. Schr. Ver. Gesch. d. Bodensees u. Umgebung 87, 1969, 143ff. H. Schönberger, The Roman Frontier in Germany: An Archaeological Survey. Journal Rom. Stud. 59, 1969, 144ff. Meyer, Die geschichtlichen Nachrichten über die Räter und ihre Wohnsitze. Jahrb. Schweiz. Ges. Ur- u. Frühgesch. 55, 1970, 119ff. Ders. in: Handbuch der Schweizer Geschichte 1 (1972) 55ff., bes. 59; 63f. Anm. 41. C. M. Wells, The German Policy of Augustus (1972) 59ff. H.-J. Kellner, Die Römer in Bayern² (1972) 21ff. G. Alföldy, Noricum (1974) 52ff. Weitere archäologische Literatur in den Anm. 3 und 40f. – Nicht einsehen konnte ich M. F. Schafroth, Die Feldzüge des Proconsuls Publius Silius gegen Veltlin und Tessin (16/15 v. Chr.) nach einer Arbeit von V. Ricci (Le Alpi, Okt. 1939). Schweiz. Monatsschr. f. Offiziere aller Waffen 52, 1940, 11–14, die nach K. Christ, Nero Claudius Drusus. Ungedr. Phil.-Diss. Tübingen 1953, 94 Anm. 38 militärisch-taktische Überlegungen, aber keine eingehende Quellenanalyse zu enthalten scheint.

² Staehelin a.a.O. 103f.; Kraft a.a.O. 81ff., bes. 90ff.

³ G. Ulbert, Die römischen Donau-Kastelle Aislingen und Burghöfe. Limesforsch. 1 (1959) 78ff. Ders., Die römische Keramik aus dem Legionslager Augsburg-Oberhausen. Materialh. z. Bayer. Vorgesch. 14 (1960) bes. 29ff. Ders., Der Lorenzberg bei Epfach. Die frühromische Militärstation. Epfach III. Münchner Beitr. Vor- u. Frühgesch. 9 (1965) bes. 92ff. G. Fingerlin, Dangstetten, ein augusteisches Legionslager am Hochrhein. Vorbericht über die Grabungen 1967–1969. Ber. RGK 51–52, 1970–1971 (1972) 197ff. Vgl. auch W. Hübener, Die römischen Metallfunde von Augsburg-Oberhausen. Materialh. z. Bayer. Vorgesch. 28 (1973) bes. 17ff.

pretation aus ist dagegen vor wenigen Jahren ein neuer Anstoß durch D. van Berchem mit der Hypothese gegeben worden, schon der Feldzug des Jahres 16 v. Chr., der unter der Oberleitung des in Illyricum kommandierenden Prokonsuls Publius Silius Nerva stand, habe römische Truppen über die Zentralalpen nach Norden, an den Bodensee und bis nach Zürich geführt; besonders seien die befestigten Feldwachen am Walensee, aber auch die frühaugusteische Militärstation auf dem Lindenhof in Zürich bei dieser Gelegenheit entstanden⁴. Zwar ist diese Hypothese auf Widerspruch gestoßen⁵, doch hat sie auch diskussionslose Zustimmung erfahren⁶; überdies hat C. M. Wells im Ansatz ähnliche, in der Konsequenz freilich nicht ganz so weitgehende Überlegungen angestellt⁷. Für die archäologische Forschung kann es nicht gleichgültig sein, ob auf van Berchems Ergebnis gebaut werden darf, hängt doch die Datierung frühaugusteischer Fundgruppen der Schweiz und Süddeutschlands zum Teil von ihrer Verklammerung mit den römischen Unternehmungen jener Jahre ab. Deshalb soll die Kontroverse hier einer kurzen Prüfung unterzogen werden.

Über den Feldzug des Jahres 16 v. Chr. berichtet unmittelbar nur Cassius Dio, Hist. Rom. 54, 20, 1: Die alpinen Stämme der Kammunioi und Vennioi erhoben die Waffen, wurden besiegt und unterworfen von Publius Silius (καὶ γὰρ Καμμούνιοι καὶ Οὐέννιοι, Ἀλπικὰ γένη, ὅπλα τε ἀντήρασαντο, καὶ νικηθέντες ὑπὸ τοῦ Πουπλίου Σιλίου ἐχειρώθησαν). Nach so gut wie einhelliger Auffassung sind diese beiden Stämme identisch mit jenen Cammuni und Vennonetes, die unter den vier ersten Namen unterworfenener Alpenvölker in der von Plinius, Nat. hist. III 136ff. überlieferten Inschrift des Tropaeum Alpium bei La Turbie oberhalb von Monaco genannt sind⁸: *Trumplini*⁹ *Cammuni Venostes Vennonetes*. Unbestritten ist die Lokalisierung der Trumplini in der Val Trompia oberhalb von Brescia, der Cammuni in der Val Camónica oberhalb des Lago d'Iseo und der Venostes im Vinschgau, d. h. im Etsch-Tal oberhalb von Meran, italienisch noch heute la Val Venosta.

Dagegen ist die Lokalisierung der Vennioi-Vennonetes außerordentlich umstritten. F. Staehelin und E. Meyer vermuteten sie mit der älteren Forschung im Veltlin¹⁰, F. Miltner brachte sie des Namens wegen mit der Tab.

⁴ van Berchem a.a.O. (Anm. 1) 1–10.

⁵ Meyer, Jahrb. Schweiz. Ges. Ur- u. Frühgesch. 55, 1970, 122 Anm. 23.

⁶ Kellner a.a.O. (Anm. 1) 22 (mit Anm. 2).

⁷ Wells a.a.O. (Anm. 1) 59ff. – Die von Wells 41f.; 53ff. auf Grund der Sigillata verfochtene frühere Datierung von Zürich-Lindenhof bleibt hier außer Diskussion. Siehe unten S. 155.

⁸ Allgemein abgelehnt wurde die von Heuberger, Rätien im Altertum und Frühmittelalter a.a.O. 58; 227 vermutete Gleichsetzung der Vennioi bei Cassius Dio mit den Venostes des Tropaeum Alpium.

⁹ Die Pliniushandschriften überliefern den Namen in den Formen *Triumphilini*, *Triumphilini* und *Triumphilini*, die Relikte der Inschrift selbst geben die Form *Trumplini*. Die Namensform *Trumplini* jedoch, auf die allein der heutige Name (Val) Trompia zurückgehen kann, ist zweimal belegt auf der in Bovegno, dem Hauptort der Val Trompia, gefundenen Inschrift CIL V 4910 = ILS Nr. 847 = E. Ritterling, Fasti des römischen Deutschland unter dem Prinzipat (1932) 108 Nr. 1. Ich ziehe deshalb die Form *Trumplini* vor.

¹⁰ Staehelin a.a.O. (Anm. 1) 19 mit Anm. 7; 635. Howald u. Meyer a.a.O. (Anm. 1) 48f. Anm. 3; 52 Anm. 1; 359. Meyer zuletzt Jahrb. Schweiz. Ges. Ur- u. Frühgesch. 55, 1970, 122. Nach F. Haug in: RE I A (1920) Sp. 45 s. v. Raeti geht diese Auffassung mindestens bis auf H. Kiepert zurück.

Peut. IV 3 zwischen Verona und Trient aufgeführten Straßenstation Vennum in Zusammenhang¹¹. D. van Berchem schließlich identifizierte sie mit den von Strabon, Geogr. IV 6,6 (p. 204); 6,8 (p. 206) genannten Vennonon, die von Plinius, Nat. hist. III 135 als Vennonenses, von Ptolemaios, Geogr. II 12,2 als Vennontes¹² unter den Bewohnern des Alpenrheintals erwähnt sind; eben diese Lokalisierung, die auch Wells unabhängig und mit ähnlicher Argumentation vertritt¹³, ist die Grundlage für van Berchems oben erwähnte historische Hypothese. Indessen hat Meyer die Gleichsetzung der verschiedenen Namen und ihre einheitliche Lokalisierung mit der Begründung bestritten, sie führe zu unmöglichen Konsequenzen, und im übrigen könne nicht geleugnet werden, daß Strabon Vennonon sowohl nördlich als auch südlich der Alpen kenne (siehe Anm. 5).

Da die Überlegungen zum Verlauf des Feldzuges ausschließlich Rekonstruktionshypothesen sind, empfiehlt es sich, zuerst den auf Strabon beruhenden Einwand zu prüfen. Zum besseren Verständnis stellen wir die einschlägige Passage IV 6,6 (p. 204) in ihrem Zusammenhang vor. Im Zuge seiner Beschreibung greift Strabon von den Salassern – also südlich des Alpenkamms – nach Norden über das Gebirge zum Genfer See, geht dann ins Wallis mit seinen Bewohnern und erwähnt kurz die Rhone und ihre Quellen; nicht weit davon, so fährt er fort, sind auch die Quellen des Rheins und der (Berg) Adulas, von dem der Rhein nach Norden, die Adda (sic) aber in entgegengesetzter Richtung – also nach Süden – in den Lacus Larius bei Como fließt¹⁴. „Oberhalb von Como, das am Fuße der Alpen errichtet wurde, wohnen auf der einen Seite (τῆ μὲν) Raeter und Vennonon nach Osten, auf der anderen Seite (τῆ δέ) aber Lepontier, Tridentiner, Stoner und mehrere andere kleine Völker, die früher Italien innehatten, armselige Räuber; ...“¹⁵. Aus diesem letzten, wörtlich zitierten Satz hat Meyer auf Wohnsitze der Vennonon irgendwo nordöstlich, aber doch im weiteren Umkreis von Como geschlossen und das Veltlin, übrigens durchaus auch aus anderen Gründen, in Erwägung gezogen¹⁶. Schon 1932 hat dagegen R. Heuberger richtig beobachtet, daß Strabon

¹¹ RE VIII A (1955) Sp. 788–792 s. v. Vennonenses, Vennonones, Vennonetes und Vennum. Meyer hat dies im Handbuch der Schweizer Geschichte 1 (1972) 65 (in Anm. 41; Manuskript 1959 abgeschlossen und 1965 zuletzt ergänzt) als unverständlich bezeichnet und abgelehnt, im Jahrb. Schweiz. Ges. Ur- u. Frühgesch. 55, 1970, 122 Anm. 23 aber wieder auf den Ortsnamen Vennum hingewiesen; vgl. auch unten S. 151.

¹² Beachtenswert sind die Varianten der Namensform in den Handschriften, aufgeführt bei Howald u. Meyer a.a.O. (Anm. 1) 106 zu Zeile 11: οὐβνονες οὐβνονες οὐβνονότες.

¹³ Wells a.a.O. (Anm. 1) 59ff., wobei van Berchems Arbeit (Anm. 1) offenkundig nicht benützt ist.

¹⁴ Von dem heute Adula genannten Gebirgsstock kommt der Hinterrhein. Daß auch die Adda am Berg Adulas entspringe, sagt Strabon auch IV 3,3 (p. 192) und V 1,6 (p. 213). Diesen vermutlich auf die Namensähnlichkeit zurückzuführenden Irrtum schreibt F. Lasserre, Strabon, Géographie II (Livres III et IV [1966]) 212 Anm. 4 zu S. 152 letztlich Polybios zu.

¹⁵ Übersetzung in Anlehnung an Howald u. Meyer a.a.O. (Anm. 1) 48f. Im Gegensatz zu Meyer, der dort das auf Tridentiner, Stoner usw. bezügliche κατέχοντα im Sinne von ehemaligen Wohnsitzen aufgefaßt hat, übersetzt Lasserre a.a.O. (Anm. 14) 174 „qui dominaient autrefois l'Italie“.

¹⁶ Vgl. Anm. 10.

hier zwischen den nördlich des Alpenkamms sitzenden Raetern und Vennonen einerseits und den südlich des Gebirges wohnenden Lepontiern usw. unterscheidet, und daraus abgeleitet, daß Strabon hier die gleichen Vennonen meine, die er IV 6,8 (p. 206) zu den Verwegensten der Vindeliker rechnet; ihre Lokalisierung im Veltlin sei daher nicht möglich¹⁷. Wells ist zu dem gleichen Ergebnis gekommen¹⁸. Unterstützend läßt sich dazu noch bemerken, daß die in dem wörtlich zitierten Satz für Raeter und Vennonen gebrauchte Bezeichnung „nach Osten“ an den Adulas und die Quellen von Rhein und Adda, also weit nördlich im Gebirge anknüpft und damit über den kurzen, offenbar nur der geographischen Orientierung dienenden Exkurs zu Como hinweg wieder zurückgreift. Auch diese Anbindung spricht klar gegen die Lokalisierung der hier erwähnten Vennonen im Veltlin, und der Feststellung van Berchems, diese Ansetzung könne sich auf kein einziges antikes Zeugnis stützen¹⁹, kann man nur zustimmen. Schließlich darf noch angefügt werden, daß W. Oechsli schon 1903 für den von Pomponius Mela III 2, 24 gebrauchten Namen *lacus Venetus* für den Obersee (Bodensee) eine Verschreibung aus *lacus Vennonetus* vermutet hat²⁰. Auch wenn diese Vermutung sich nicht weiter sichern läßt, so überzeugt sie doch mehr als die bis in jüngste Zeit vorgebrachten Bemühungen, in dem Adjektiv „venetus“ einen Hinweis auf sog. Veneto-Illyrier zu sehen²¹. Ein Zusammenhang mit dem Namen eines in jüngster vorrömischer Zeit offenbar recht aktiven Stamms im Alpenrheintal hat jedenfalls sehr viel für sich.

Indessen findet die Gleichsetzung der Vennioi bei Cassius Dio bzw. der Vennonetes des Tropaeum Alpium mit den Vennonenses des Plinius, den zweimal erwähnten Vennonen Strabons und den Vennonten des Ptolemaios in der Inschrift des Tropaeum Alpium selbst, wie sie Plinius überliefert hat, eine einfache und darum um so überzeugendere Stütze. Es ist schon mehrfach als auffallend bezeichnet worden, daß diese Inschrift die Vennonen unter den Bewohnern des Alpenrheintals, wie sie Plinius III 135 und Ptolemaios II 12,2 aufzählen, nicht nennt²². Eben dies erklärt sich jedoch zwanglos damit, daß diese Völkerschaft in der Form Vennonetes schon in der Anfangsgruppe und zusammen mit den Cammuni genannt ist, die im Jahre 16 v. Chr. durch P. Silius Nerva unterworfen worden waren. Da ein zweiter Unterwerfungsakt nicht möglich war, konnten die Vennonen auch nicht ein zweites Mal im Kreise ihrer Nachbarn, die erst im Jahre 15 v. Chr. zur Unterwerfung gebracht wurden, in der Inschrift aufgeführt werden. Kein Zweifel: van Berchems und Wells' Hypothesen treffen in diesem Punkt das Richtige.

Darin liegt zugleich ein Hinweis darauf, wie die Namensabfolge der Inschrift zu verstehen ist. Längst wurde bemerkt, daß von einer streng chrono-

¹⁷ Heuberger a.a.O. (Anm. 8) 204f.; 227.

¹⁸ Wells a.a.O. (Anm. 1) 61f.

¹⁹ van Berchem a.a.O. (Anm. 1) 5. Vgl. auch Heuberger a.a.O. (Anm. 8) 16f.

²⁰ J. Heierli und W. Oechsli, Urgeschichte Graubündens. Mitt. Antiqu. Ges. Zürich 26, 1, 1903, 47; 52.

²¹ So neuerdings wieder B. Boesch in: W. Hübener (Hrsg.), Die Alemannen in der Frühzeit (1974) 115 Anm. 55.

²² Etwas undeutlich Heuberger a.a.O. (Anm. 8) 227. Howald u. Meyer a.a.O. (Anm. 1) 362.

logischen Abfolge im Sinne der einzelnen Unterwerfungsakte nicht gesprochen werden kann²³; dasselbe gilt indessen für eine streng geographische Reihung, die auch kaum durchzuführen gewesen wäre. Vielmehr faßt die Inschrift die hier zu nennenden Namen nach größeren Einheiten zusammen; diese ergaben sich durch den Zusammenhang der Unterwerfung. Die Abfolge der größeren Einheiten verläuft geographisch, von der Westgrenze Norikums nach Westen, schließlich nach Südwesten. Innerhalb der Einheiten jedoch vermag die Namensabfolge durchaus den Gang der Unterwerfung zu spiegeln, wobei freilich die komplizierten geographischen Bedingungen Grenzen für die Zuverlässigkeit im Detail setzen.

Um die Identifizierungshypothese zu Ende zu bringen, sei noch bemerkt, daß die Variation der Namensform kein Hindernis für die vorgetragene Gleichsetzung darstellt; solche und noch größere Unterschiede gibt es bei vielen der im Tropaeum Alpium erwähnten Namen alpiner Stämme, auch und besonders bei jenen der Teilstämme der Vindeliker²⁴. Der Hinweis auf die Tab. Peut. IV 3 genannte Straßenstation Vennum erweist sich bei genauerer Prüfung als wertlos. Wenn im Jahre 23 v. Chr. der Legat M. Appuleius auf dem Dos Trento, dem beherrschenden Punkt rechts der Etsch bei Trient, im Auftrag des Augustus ein Gebäude hat errichten lassen (CIL V 5027), so ist daraus mit Recht geschlossen worden, daß dies die Unterwerfung der Tridentini voraussetzt²⁵; aus naheliegenden Gründen muß dies auch für den natürlichen Zugang von Süden, das Etsch-Tal zwischen Verona und Trient, in dem Vennum lag, gelten. Trotz der Namensähnlichkeit kann daher die Unterwerfung der Venniio-Vennonetes sieben Jahre später schwerlich etwas mit diesem Ort Vennum zu tun haben. Endlich aber löst sich die bisher etwas rätselhafte Frage der frühkaiserzeitlichen Provinzzugehörigkeit des Veltlin: Wenn die Vennoneten anderswo lokalisiert werden müssen, haben wir keinerlei Anlaß mehr zu der Annahme, dieses Tal habe wenigstens zeitweise zu Raetien gehört²⁶.

Wenn somit die auf die Überlieferung unmittelbar gegründeten Einwände nicht gegen van Berchems Hypothese durchgreifen können, so bleiben nun die Konsequenzen für den Feldzug zu bedenken. Die bisherigen Vorstellungen über seinen Verlauf, wie sie zuletzt vor allem Staehelin und Meyer vertreten haben, stützten sich ja nicht zuletzt deshalb auf eine Lokalisierung der Venniio-Vennonetes-Vennoneten im Veltlin, weil damit die Möglichkeit gegeben schien, den Feldzug die Val Camónica aufwärts und über den Aprica-Paß ins Veltlin überzeugend zu rekonstruieren. Ebenso wie ältere Bearbeiter und wie letztlich auch van Berchem gingen Staehelin und Meyer hierbei unausgesprochen von

²³ So G. Oberziner, *Le guerre di Augusto contro i popoli alpini* (1900) 11, aufgegriffen von Heuberger in: RE IX A (1961) Sp. 7 und Wells a.a.O. (Anm. 1) 60 mit Anm. 2. Zum Problem Meyer zuletzt in: *Handbuch der Schweizer Geschichte* 1 (1972) 63f. Anm. 41.

²⁴ Vgl. etwa Staehelin a.a.O. (Anm. 1) 19f., neuerdings wieder Meyer, *Jahrb. Schweiz. Ges. Ur- u. Frühgesch.* 55, 1970, 122f. und Kellner a.a.O. (Anm. 1) 23.

²⁵ So schon V. Gardthausen, *Augustus und seine Zeit* 1,2 (1896) 714 mit Anm. 32, auch Heuberger a.a.O. (Anm. 8) 52f. mit Anm. 10 und 13. Vgl. auch H. Philipp in: RE VII A (1939) Sp. 102ff. s. v. Tridentum. Siehe auch oben Anm. 11.

²⁶ Zum Problem Howald u. Meyer a.a.O. (Anm. 1) 188.

der Voraussetzung aus, daß römische Heeresabteilungen in die einzelnen Alpentäler eingedrungen seien und deren Bewohner gewissermaßen in ihren Schlupfwinkeln zur Unterwerfung gezwungen hätten, wie das offensichtlich früher schon bei den Salassern und später vor allem in dem Doppelfeldzug des Jahres 15 v. Chr. geschehen ist. Auch Wells ist diesem Grundgedanken gefolgt. Konsequentermaßen mußten daher van Berchem und Wells auf Grund der Lokalisierung der Vennioi-Vennonetes-Vennonnes im Alpenrheintal, die wir bestätigen konnten, den Feldzug des P. Silius Nerva über den Alpenkamm nach Norden verlaufend postulieren; hierbei hat van Berchem die praktischen Folgerungen schärfer durchdacht als Wells. Indessen ergibt sich hier die Frage, warum bei dieser Gelegenheit nur die Vennioi-Vennonetes, nicht aber auch andere Völkerschaften, die ein so weit nach Norden geführter Feldzug zwangsläufig hätte berühren müssen, unterworfen wurden²⁷. Nicht zuletzt dies veranlaßt uns, die erwähnte Voraussetzung einer Prüfung zu unterziehen.

Wir greifen zurück auf den oben S. 148 zitierten Satz bei Cassius Dio 54, 20, 1: Er besagt, daß Cammuni und Vennonetes (um die Namen in der Form wiederzugeben, wie sie in der Überlieferung des Plinius erscheinen) zu den Waffen griffen, darauf besiegt und unterworfen wurden. Wo das geschah, bleibt offen. Auch wenn man die Formulierung Dios sicher nicht pressen darf²⁸, so liegt ihr doch ganz offenkundig die Vorstellung zugrunde, die zu Beginn des Geschehens noch freien Cammuni und Vennonetes hätten die Waffen gegen die Römer erhoben²⁹. Unter den gegebenen Umständen kann das jedoch nur bedeuten, daß bewaffnete Gruppen der beiden Stämme in römisches Gebiet eingedrungen sind, wie das von den Raetern mehrfach berichtet wird³⁰. Dios Text läßt sich dann in der Weise verstehen, daß römische Truppen, die unter dem Oberbefehl des damals in Illyricum kommandierenden Prokonsuls Publius Silius Nerva standen, zu Hilfe eilten, die Eindringlinge zum Kampf stellten, besiegten und anschließend zur Unterwerfung im Namen ihrer Stämme zwangen. Ob der Prokonsul diese Truppen in eigener Person anführte oder nicht, ist hierfür belanglos; er war in jedem Fall für die Annahme der Unterwerfung zuständig. Um dies alles zu erreichen, war es jedoch nicht erforderlich, daß römische Truppen in die Wohnsitze der sich Unterwerfenden, also in die Alpen selbst eindrangen; der Unterwerfungsakt der Besiegten auf dem Schlachtfeld konnte fürs erste genügen, die Folgen durften, ja mußten vielleicht künftigen Maßregeln überlassen bleiben. Schließlich war Silius in Illyricum selbst mit einem

²⁷ Die Theorie, die Wells a.a.O. (Anm. 1) 65 auf Grund der Namenfolge des Tropaeum Alpium entwickelt, steht schon von der geographischen Begründung her auf schwachen Füßen. Mit der hier im Text entwickelten Auffassung erübrigt sich eine Widerlegung im Einzelnen.

²⁸ Herrn Prof. Dr. G. Wille, Tübingen, habe ich für eingehende Beratung zur Stelle zu danken.

²⁹ So hat auch Gardthausen a.a.O. (Anm. 25) 712 die Stelle aufgefaßt. In der zweisprachigen Ausgabe der Loeb Classical Library (Dio's Roman History VI [1917] 331) hat E. Clary den entscheidenden Satz wie folgt übersetzt: "The Cammuni and Vennii, Alpine tribes, took up arms against the Romans, but were conquered and subdued by Publius Silius." Die Interpretation von Alföldy a.a.O. (Anm. 1) 54 finde ich von der Überlieferung nicht gestützt.

³⁰ Strabon IV 6,8 (p. 206); Cassius Dio 54, 22.

Einfall von Norikern und Pannoniern beschäftigt (Cassius Dio 54, 20, 2)³¹. Es ist unter diesen Umständen also durchaus möglich, wenn nicht wahrscheinlich, daß sich die Auseinandersetzung zwischen Cammuni und Vennonetes auf der einen, römischen Truppen auf der anderen Seite am südlichen Fuß der Alpen, in damals schon römischem Gebiet abgespielt hat.

Dieses Ergebnis braucht der oben verfochtenen Lokalisierung der Vennoi-Vennonetes im Alpenrheintal keineswegs zu widersprechen. Den Alpenbewohnern darf man nicht nur intime Kenntnis aller Gebirgsübergänge einschließlich kleiner Saumpfade, sondern auch deren Bewältigung selbst mit Bewaffneten zutrauen. Auch daß man zwischen dem Alpenrheintal im Raume Chur-Bodensee, wo wir die Wohnsitze der Vennoneten vermuten dürfen, und dem nördlichen Kopf der Val Camónica bei Ponte di Legno oder Edolo mehrere und fast durchweg sehr hohe Pässe zu überwinden hatte, wenn man je damals schon römisches Gebiet wie wahrscheinlich in Bergell und Veltlin³² vermeiden wollte, spricht nicht von vornherein gegen unsere Auffassung, zählt doch Strabon IV 6,8 (p. 206) die Vennonen zu den Verwegensten, Wagemutigsten der Vindeliker (wobei wir auf die Zuweisung zu den Vindelikern kein allzu großes Gewicht legen möchten). Die Vereinigung von Truppen der Vennonetes und Cammuni zu einem gemeinsamen Raubzug in die damals schon längst römische Po-Ebene ließe sich durchaus vorstellen. Man fühlt sich überdies zu der Überlegung verlockt, ob nicht die von Plinius, Nat. hist. III 136f. überlieferte Abfolge *Venostes Vennonetes* in der relativ kurzen inneralpinen Verbindung zwischen Vinschgau und Val Camónica ihre Erklärung findet und trotz aller Versuche, diese Reihenfolge umzukehren³³, Vertrauen verdient; auch eine Beteiligung der in der Inschrift an erster Stelle genannten Trumplini möchte man nicht für ausgeschlossen halten. Gleichwohl ist immer zu bedenken, daß bei Cassius Dio lediglich von Cammuni und Vennonetes die Rede ist. Schließlich aber würde die Deutung des Geschehens als Raubzug einer Koalition von Alpenstämmen in die Po-Ebene und die Lokalisierung der Kämpfe und Unterwerfungsakte am Südfuß der Alpen eine befriedigende Erklärung dafür bieten, daß P. Silius Nerva von allen uns bekannten Anwohnern des alpinen Rheintals nur die Vennonetes unterworfen hat, während die anderen offenkundig

³¹ Wie die Dinge zeitlich zusammenhängen, ist nicht völlig klar. Cassius Dio bemerkt 54, 20, daß die Ereignisse in Dalmatien und Spanien sich innerhalb kurzer Zeit abgespielt hätten; in der Einleitung deutet er an, daß sich alles ungefähr zur gleichen Zeit zugetragen habe. Ob indessen die Erzählung eine zeitliche Abfolge spiegelt? Vgl. auch Wells a.a.O. (Anm. 1) 63.

³² Unter Berufung auf Th. Mommsen, Gesammelte Schriften 4 (1906) 304 hat Heuberger a.a.O. (Anm. 8) 51f.; 224f. mit gutem Grund geschlossen, daß die Bewohner dieser Täler, weil in der Inschrift des Tropaeum Alpium nicht erwähnt, schon zuvor – und zwar nicht von Beauftragten des Augustus – unterworfen worden waren. Ebenso auch Howald u. Meyer a.a.O. (Anm. 1) 358.

³³ Auf Grund der Anhaltspunkte, die sich bei der Rekonstruktion der originalen Inschrift ergaben, hat J.-C. Formigé, Comptes rendus de l'Académie des Inscriptions et Belles-Lettres 1910, 86f. diese Umstellung gefordert. Meyer hat dies mehrfach mit Überlegungen zur Rekonstruktion des Feldzuges, die ich nunmehr für hinfällig halte, zu stützen versucht, u. a. Howald u. Meyer a.a.O. (Anm. 1) 81f.; 359. Daß eine Überprüfung am Original zur Zeit kaum möglich ist, bemerkt Lieb a.a.O. (Anm. 1) 146 Anm. 29. Ohne eingehende, auch die baugeschichtlichen Fragen berücksichtigende Diskussion scheint mir eine Erörterung nicht sinnvoll zu sein.

erst im Jahre darauf im Verlauf des von Tiberius und Drusus geführten Doppelfeldzuges unter römische Herrschaft gerieten.

Wenn die hier entwickelte Vorstellung von Anlaß und Verlauf der Camuni und Vennonetes betreffenden Ereignisse des Jahres 16 v. Chr. zutrifft, ist zu fragen, wie das im Rahmen der Unterwerfung der Alpenvölker insgesamt verstanden werden muß. Seit langem gilt der Silius-Feldzug als Vorbereitung des groß angelegten Doppelfeldzuges des Jahres 15 v. Chr.³⁴. Das setzt einen zuvor durchdachten, sehr weit in die Zukunft weisenden Plan voraus, und eben das widerspricht der hier vorgetragenen Auffassung. Wenn es jedoch richtig ist, daß die Lollius-Niederlage, die Augustus zu schleuniger Abreise nach Gallien veranlaßte, die Planung für die Eroberung Germaniens in Gang gesetzt hat³⁵, darf man es nicht für unmöglich halten, daß die hier behandelten Ereignisse einen ganz ähnlichen, vielleicht zusätzlich stimulierenden Effekt hatten, zumal sie mit der Unterwerfung eines weit im Norden, im Alpenrheintal ansässigen Stammes – eben der Vennonetes – zu weiterem Vorgehen locken mußten³⁶. An der besonders von Kraft betonten Funktion des Doppelfeldzuges des Jahres 15 v. Chr. im Rahmen einer größeren strategischen Planung, die letztlich auf Germanien zielte, wird man festhalten dürfen, auch wenn man nicht übersehen möchte, daß damit zugleich ein näherliegendes Ziel, die Sicherung der Nordgrenze Italiens, verbunden war. Es ist jedoch nicht zulässig, diese Planung bereits für den Silius-Feldzug des Jahres 16 v. Chr. voranzusetzen und seine Rekonstruktion gar von dieser Prämisse aus zu versuchen. Wenn die freilich höchst spärlichen Nachrichten nicht trügen, waren auch die im gleichen Jahr von Silius in Illyricum geführten Unternehmungen mehr eine Reaktion auf von außen kommende Angriffe als der Vollzug eines umfassend durchdachten Plans. Vielleicht hat auch die Versicherung, die Augustus, Mon. Anc. 26 im Zusammenhang mit der Eroberung der Alpen abgibt, *nulli genti bello per iniuriam inlato*, hierin ihren Kern³⁷. Jedenfalls wird erst mit dem Hervortreten seiner beiden Stiefsöhne als Heerführer im Jahre 15 v. Chr., deren Erfolge Horaz auf Augustus' Veranlassung dichterisch feierte³⁸, die Ausführung einer ersten Planungs-Etappe sichtbar³⁹. Der Silius-Feldzug im Jahre zuvor war also eine Vorbereitung ganz eigener Art: als Anreiz und Stachel zugleich, aber nicht im Sinne einer ersten Planungsphase.

³⁴ So etwa Ritterling in: RE XII (1925) Sp. 1225f. und viele Spätere, etwa Christ in mehreren Arbeiten (vgl. Anm. 1); zurückhaltender urteilt Wells a.a.O. (Anm. 1) 64f.

³⁵ So Ritterling a.a.O. Schönberger a.a.O. (Anm. 1) 144 datiert den Plan zur Eroberung Germaniens auf spätestens 15 v. Chr.

³⁶ Auch wenn man der römischen Führung entsprechende Erwägungen schon seit längerem unterstellen möchte, so hat die Annahme doch einiges für sich, daß erst die Ergebnisse der Feldzüge des Jahres 16 v. Chr. solche Überlegungen zu Plänen haben reifen lassen.

³⁷ Die Formulierung konnte wohl kaum für alle unterworfenen Stämme gelten. Vielleicht deutet sie an, daß es in Rom über eben diesen Punkt Diskussionen gegeben hat, denen Augustus im Nachhinein ein Ende setzen wollte.

³⁸ So unmißverständlich Sueton in der Vita Horati.

³⁹ Wenigstens in dem Sinne, daß erst vom Jahre 15 an das volle Engagement der Familie des Princeps in Erscheinung tritt.

Wenn wir demnach van Berchems und Wells' Lokalisierung der von P. Silius Nerva im Jahre 16 v. Chr. unterworfenen Venniioi-Vennonetes im Alpenrheintal bestätigen können, so vermögen wir andererseits weder ihren (unter sich nicht einheitlichen) Schlußfolgerungen für den Verlauf des Feldzuges noch früheren Rekonstruktionsversuchen zu folgen. Wir halten den Feldzug vielmehr für die Reaktion auf den Einfall einer Koalition von Alpenstämmen – Cammuni und Venniioi-Vennonetes, vielleicht auch Trumplini und Venostes – in damals schon römisches Gebiet am Südfuß der Alpen, der mit dem Sieg über diese Koalition und der Unterwerfung der beteiligten Stämme noch auf dem Kampfplatz endete. Die befestigten Feldwachen am Walensee⁴⁰ und die Militärstation auf dem Lindenhof in Zürich⁴¹ können schwerlich etwas damit zu tun haben. Zuletzt hat H. R. Wiedemer diese Stationen im Zusammenhang mit der von Strabon IV 6,6 (p. 204) bezeugten Öffnung wichtiger Alpenpässe durch Augustus interpretiert, somit als Sicherung der Traverse Como-Chiavenna-Septimer-Lenzerheide-Chur-Zürich-Augst, die freilich nur kurze Zeit, offenbar nicht einmal bis zum Tode des Augustus, größere Bedeutung hatte; die genannten Militärstationen könnten nach dieser Hypothese frühestens im Jahre 15 v. Chr. entstanden sein⁴². Dagegen hat C. M. Wells auf Grund neuer Überlegungen zur Datierung und Aufgliederung früher Sigillata-Funde eine um fünf bis zehn Jahre frühere Entstehung von Zürich-Lindenhof und der Walensee-Stationen verfochten, zugleich aber, auf eine Erwägung E. Vogts zurückgreifend, diese mit der Blockierung der Walensee-Pforte gegen Einfälle aus den Alpen begründet⁴³. Träfe dies zu, wäre erst recht kein Zusammenhang mit dem Feldzug des P. Silius Nerva anzunehmen.

Die Anlage dieser Militärstationen berührt jedoch noch ein anderes Problem, und darauf sei zum Schluß eben noch hingewiesen. Wenigstens im weiteren Umkreis um Zürich hat die erwähnte Verbindung zwischen Oberitalien und dem Rheinknie bei Basel helvetisches Gebiet berührt. Wie Meyer mehrfach dargelegt hat⁴⁴, sind die Helvetier im Jahre 58 v. Chr. noch nicht in vollem Sinne unter römische Herrschaft geraten; sie wurden foederati. Die Anlage wenigstens der Militärstation auf dem Lindenhof in Zürich setzt jedoch ihre Unterwerfung voraus. Da aber die Helvetier in der Inschrift des Tropaeum Alpium nicht erwähnt sind – im Zweifel hätten sie für Rom ebenso wie die Vindeliker als *gens alpina* gelten können –, muß ihre Unterwerfung schon einige Zeit früher, jedenfalls vor dem Eingreifen des Augustus im Alpengebiet geschehen sein⁴⁵.

⁴⁰ Ur-Schweiz 24, 1960, 3ff.; 51ff.; 26, 1962, 35ff. und Jahrb. Schweiz. Ges. Urgesch. 48, 1960–61, 151ff.; 49, 1962, 53ff.

⁴¹ E. Vogt, Der Lindenhof in Zürich (1948) 28ff. Vgl. auch ders., Zeitschr. Schweiz. Arch. u. Kunstgesch. 25, 1968, 105ff.

⁴² Wiedemer a.a.O. (Anm.1) 167–172. So auch Schönberger a.a.O. (Anm.1) 149.

⁴³ Wells a.a.O. (Anm.1) 41f.; 53ff. unter Verweis auf Vogt a.a.O. (Anm.41) 34f.

⁴⁴ So mehrfach, etwa auch Provincialia. Festschr. R. Laur-Belart (1968) 382ff. und Jahrb. Schweiz. Ges. Ur- u. Frühgesch. 54, 1968/69, 76ff.

⁴⁵ Vgl. hierzu die erwägenswerten Überlegungen von Wells a.a.O. (Anm.1) 37. Damit soll aber nur gesagt sein, daß ich selbst noch keine Möglichkeit sehe, dieses Ereignis genauer zu fixieren.